

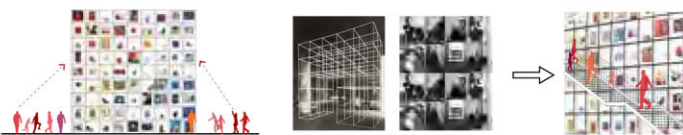


DIE VISION DES AUTHORS

Wie können wir uns eine Architektur vorstellen, die eine Schule ausstellt? Inspiriert von der reichen Geschichte, Ideologie und Kultur des Bauhauses verstärken wir die Idee eines „Archivs“, das der Öffentlichkeit zugänglich ist und Besucher die Idee des Bauhauses im Maßstab der Stadt und des Museums erfahren lässt. Mit der neuen Typologie des „Regals“ in einem architektonischen Maßstab ermöglicht das Museum einen Dialog von Bauhaus und Öffentlichkeit, welche gleichzeitig die Struktur der Stadt Dessau stärkt.

Die verspiegelten Glaspaneele auf der Fassade reflektieren die Stadt und formulieren eine kollagenartige Komposition zwischen dem Bauhaus und Dessau, während eine konstante Harmonie zwischen dem Museum, dem Park und der Stadt suggeriert wird. Gleichzeitig verbessern diese Paneele den klimatischen Komfort für die Museumsbesucher.

Die bestehenden Bäume bleiben auf dem Vorplatz erhalten, um Schatten zu bieten. Das Museum hinterlässt einen minimalen Fußabdruck im Park, da es sensibel in einem Gebiet mit den wenigsten Bäumen platziert ist. Somit wird die Auswirkung auf die bestehende Flora und Fauna reduziert. UV reflektierendes gemustertes Glas trägt hierbei zur Vogel Sicherheit bei.



ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

DAS MUSEUM IN DER STADT

Das Gebäude hat eine starke Identität, um als zentrale Drehscheibe zwischen anderen Attraktionen in der Stadt zu wirken. Es verbindet visuell beide Achsen entlang der Antoinettestraße und der Ratsgasse mit den anderen Wahrzeichen in Dessau, sowie insbesondere dem Bauhaus-Netzwerk.

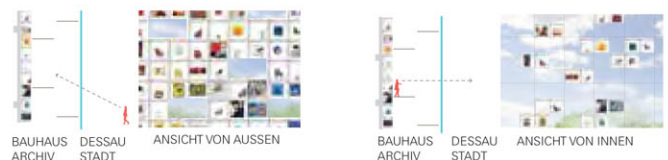
Das Bauhaus Museum Dessau öffnet sich der Öffentlichkeit und wirkt als Museum von außen. Mit der Archiv-Fassade wird die Bauhaus Sammlung zu einem Teil der Stadtlandschaft und ein einzigartiges Wahrzeichen, das man von vielen verschiedenen Orten der Stadt sehen und erkennen kann.

DAS MUSEUM IM PARK

Bezogen auf das bestehende Netzwerk verbinden wir die Wanderwege, um sowohl den Park-, als auch den Museumsbesuchern zu ermöglichen, in einer natürlichen Atmosphäre, vom Park in den Museumsgarten und anschließend in die Anstellungsräume zu spazieren.

Um diese Erfahrung zu akzentuieren, sind ein Landschaftstheater, ein Vorplatz und Sitzgelegenheiten im näheren Umfeld des Museum platziert, sodass Parkbesuchern die Möglichkeit geboten wird sowohl das Museum, als auch den Park zu genießen.

Die Plattformen der Gebäudefassade unterstützen das Parkerlebnis und schaffen als Leinwand oder Bühne eine Verbindung zu den Parkbesuchern.



DAS MUSEUM UND DAS BAUHAUS

Das Gebäude ist als 'offenes Archiv' geplant. Inspiriert von der reichen Geschichte und Ideologie des Bauhauses, stellt die Fassade die bisherigen Werke des Bauhauses auf bedruckten Keramikfliesen, durch Möbel Repliken oder mit digitalen Leinwände dar. Die Exposition der Dokumentation der Sammlung an der Fassade des Gebäudes ermöglicht ein sichtbares und einnehmendes Bauhaus für die Öffentlichkeit. Da nur circa ein Prozent der Bauhaus-Werke während der jährlichen Ausstellung gezeigt werden, schlagen wir vor, mehr Werke durch die Bereitstellung eines Archivs auszustellen, das der Öffentlichkeit zugänglich ist. Diese neue Typologie des 'Regals' in einer architektonischen Form stellt eine neue Interpretation der 'Regalidee' dar. Im Maßstab der Straße wird das Gebäude zu einem Teil des Stadtgefüges, um die Bauhaus Ideologie zu verstärken, wobei es sich und seine Wichtigkeit in der zeitgenössischen Kulturlandschaft darstellt. Im Maßstab des Museums akzentuieren die ausgestellten Werke des „Archivs“ den Bewegungskreislauf zwischen den Galerien.

Während ihrer Reise durch das Museum wandern die Besucher beständig zwischen dem Innen- und Außenbereich der Galerieräume; sie bewegen sich über die Erschließung der Treppen entlang der Archiv-Fassade und betreten die anschließenden Ausstellungsräume. Diese konstante wellenförmige Bewegung durch die Fassade und Galerie verwischt die Grenzen zwischen Stadt und Gebäude, wodurch eine dauerhafte Verbindung zwischen Innen- und Außenraum geschaffen wird und zugleich das architektonische Erlebnis des Museums abgerundet wird.

LANDSCHAFTSTRATEGIE



Folgende Prinzipien liegen der Freiraumgestaltung zugrunde:
1. Dem Neubau fallen keine bestehenden Bäume zum Opfer – alle Bäume werden vor Beginn der Baumaßnahmen fachgerecht innerhalb des Geländes verpflanzt. Insbesondere der Bereich um die Alberto-Adriano-Stele bleibt bewusst unverändert. Neu gepflanzt werden sollen vorrangig Kiefern.
2. Die räumliche und materielle Sprache des Parks reicht bis an das Gebäude heran und heißt es und seine Besucher willkommen. Wassergebundene Wege oder Asphaltwege mit derselben Einstreu formen den Vorplatz; ein Rahmen heller Betonoberfläche umgibt das Gebäude und akzentuiert die aktiven Bereiche.

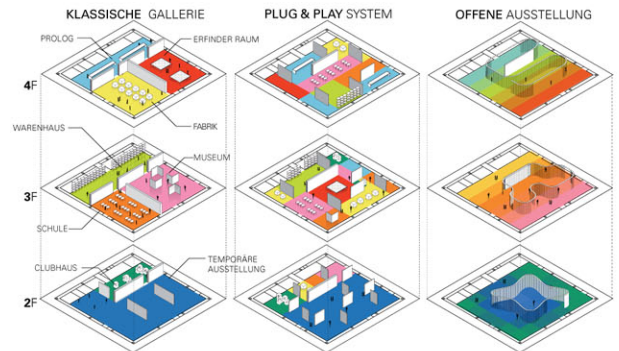
3. Das Museum vernetzt sich mit seiner Umgebung: 1x1m große Platten aus gefärbtem Beton werden punktuell im Park und dem weiteren Kontext der Stadt in ihre umgebenden Beläge eingebettet. Sie tragen Inhalte, die auf das Bauhaus verweisen: Texte, Grafiken, Fotografien der Objekte, in Reliefschal- oder Einlegetechnik. Denkbar sind auch Spots für virtuelle Information wie Augmented Reality. Diese sogenannten „Link Slabs“ verdichten sich mit zunehmender Nähe zum Bauhaus Museum und verknüpfen dessen Inhalte mit den Bezugspunkten in der Stadt.

4. Die Menschen im Park sind eingeladen, mit dem Bauhaus Museum zu interagieren: Der Museumsgarten mit seinen abgesenkten Rasenstufen bietet nicht nur Raum für Objekte unter freiem Himmel oder Veranstaltungen oder Workshops des Museums, sondern kann ganz im Sinne des Bauhauses auch für Darstellungen von Bühne oder Film, dazu die Dimensionen menschlicher Existenz - Lehren, Lernen, Forschen, Produzieren, Präsentieren, Feiern, Bewegen, Tanzen. Ein Arrangement aus zahlreichen Bänken, auf denen nach beiden Seiten gesessen werden kann, bietet im Westen des Museums reichlich Gelegenheit, die faszinierende Archiv-Fassade zu studieren. Gelegentlich gibt es Filme oder Szenenspiele hinter dem Glas zu sehen, oder man genießt entspannt den Blick in den Park oder beobachtet das Geschehen auf dem Aktionsfeld.

MUSEOLOGY

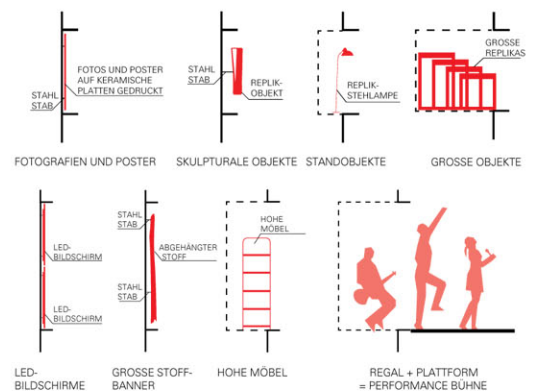
ERSCHLIESSUNG

Das „Mäandern“ zwischen der Archiv-Fassade und den Ausstellungsräumen erzeugt einen konstanten Dialog zwischen Innen und Außen. Zahlreiche Wege durchqueren das Museum und schaffen flexible Verbindungen zwischen Innen und Außen. Thematische Routen mit variablen Verweildauern führen den Besucher auf narrativen Parcours durch das Gebäude. Die Parcours werden zum kuratorischen Mittel und steigern die interpretatorischen Möglichkeiten innerhalb des Museums. Besucherplattformen entlang des Archivs ermöglichen visuelle Verbindungen zwischen dem Bauhaus Museum und der Stadt.



AUSSTELLUNG

2100 Quadratmeter Ausstellungsfläche können flexibel in Wechsel- und Dauerausstellung unterteilt werden. Der quadratische Grundriss ermöglicht unterschiedlichste Ausstellungsvarianten von der „Black Box“ zum „White Cube“ – von der klassischen Abfolge von Galerieräumen mit sechs einzelnen Topoi Galerien zu einer „Plug and Play“ Variante mit Topoi Clustern bis hin zu ineinander fließenden Ausstellungsräumen. Mit einem elementierten Ausstellungsbaukasten wird auf den dynamischen und wandelbaren Charakter der Ausstellungen eingegangen.

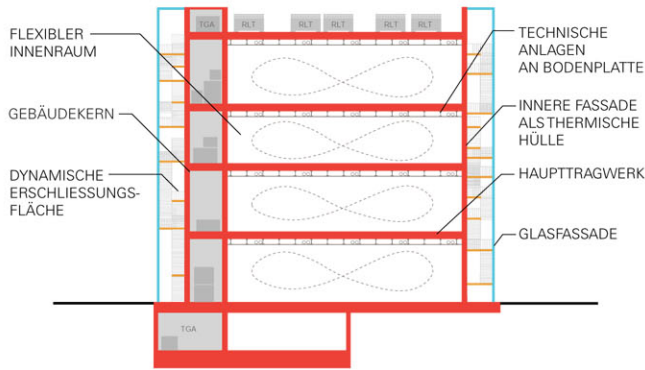


ARCHIV

Das Archiv ist lebendige Fassade. Als erstes wird die Glasfassade zum Billboard für das gesamte Museum. Als zweites kann der Zwischenraum (zwischen Archiv und Glasfassade) zur Bühne werden und drittens schafft das Regal in Anlehnung an das Bauhaus Regal einen Dialog zwischen der faszinierende Bauhaus Sammlung und dem Besucher. Das multifunktionale Regal kann individuell mit Grafik, mit Modellen, mit Replikas/Produkten, mit dynamischen LED Flächen bis hin zur Performance bestückt werden.

FASSADENAUFBAU

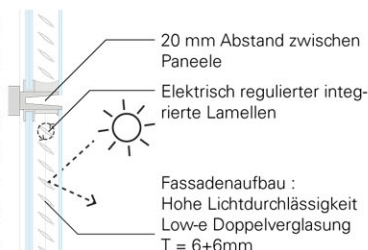
TRAGWEK



Das Tragwerk wird durch den quadratischen Grundriss vorgegeben. Eine 30cm Stahlbetonwand formt den Perimeter des inneren Stahlbetonkörpers und dient gleichzeitig als Auflager für das innere Deckentragwerk. Um das Gebäude weitgehend stützenfrei zu halten und damit den zahlreichen Funktionen des Museums und einer flexiblen Nutzung gerecht zu werden, werden lediglich zwei Innstützen vorgesehen, die neben den Stahlbetonwänden die Lasten in den Baugrund leiten. Die sich daraus ergebenden größeren Deckenspannweiten werden über ein Balkendeckensystem gelöst. Dabei werden einachsige gespannte Stahlbetondecken von einem homogenen, eng liegenden, Balkentragwerk getragen. Die Treppenhäuser und Fahrstühle umgrenzenden Stahlbetonwände übernehmen die Aufgabe der Gebäudeaussteifung und leiten die horizontalen Windlasten über die Gründung in den Baugrund. Der Baukörper wird entlang der überwiegend geschlossenen Stahlbetonwand von zahlreichen Stahltreppen umlaufen. Die Treppenpodeste, die in ihrer Position nicht zwangsläufig an die Deckenspiegel gebunden sind, werden im Falle eines einläufigen Treppenpodestes als Kragarme von der inneren Stahlbetonwand getragen. Im Falle der zweiläufigen Treppe werden die Treppenpodeste aufgrund ihrer Breite zwischen Stahlbetonwand und Fassadestruktur im Sinne eines Einfeldträgersystems gespannt. Das schlanke Raster der tragenden Fassadestruktur von 2m x 3m dient zum einen der Auflagerung der Treppenpodeste. Die horizontale Knickaussteifung wird durch den feinen Abstand der horizontalen Träger gewährleistet. Zeitgleich dienen die Treppenpodeste der Aussteifung des Fassadentragwerks und reduzieren somit die für den Windnachweis auszuliegende Tragstruktur.

FASSADE

Das Konzept der Fassade basiert auf der Konstruktion von zwei Schichten. Die innere Schicht stellt dabei die thermische Hülle dar, die äußere gläserne Schicht umhüllt den luftzirkulierenden Bereich dazwischen und dient als Puffer zu äußeren Umwelteinflüssen.

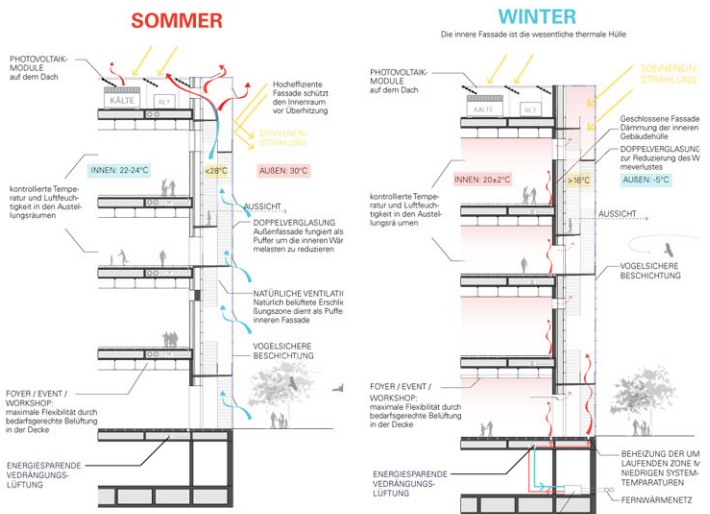


Die äußere Schicht besteht aus:

- transparenter Doppelverglasung mit integrierter, einklappbarer Jalousie
- transparenten Belüftungselementen
- Dämmung mit Verspiegelung öffentlicher Glaspaneele

Die Glasfassade schützt den Innenraum vor Überhitzung und dient als Wetterschutz (Wind und Regen) über das ganze Jahr hinweg. Somit benötigt die innere hochgedämmte Fassade keine zusätzliche wetterbeständige Schicht.

Die Kombination zwischen der inneren und äußeren Schicht bietet eine energetisch und ökonomisch effiziente Lösung. Die umlaufende Erschließungszone wird während des Sommers und der Übergangszeit natürlich belüftet, sowie teilweise gekühlt und im Winter teilweise beheizt, um im ganzen Jahr ein komfortables Raumklima zu gewährleisten.



DAS BRANDSCHUTZKONZEPT

Das Brandschutzkonzept für das Bauhaus Museum entwickelt sich auf Basis der Bauordnung Land Sachsen-Anhalt. Das Gebäude wird in die Gebäudeklasse 5 eingestuft eine Unterteilung in Brandabschnitte ist nicht erforderlich. Als wichtige architektonische Aussage ist die den Grundriss umfassende, geschossübergreifende, weitgehend brandlastfreie Erschließungszone zu sehen, die mit einer auf alle Fassadenseiten verteilte Treppenanlage mit Podesten in Höhe der Geschossdecken den Hauptverkehrsweg der Besucher bildet. Sie wird von den Ausstellungsflächen und sonstigen Nutzungen mit feuerbeständigen Trennwänden und feuerhemmenden Rauchschutztüren abgetrennt und natürlich entraucht. Die vertikalen Rettungswege bilden zwei innenliegende notwendige Treppenträume an der Westfassade, die im Erdgeschoss gesicherte Ausgänge ins Freie erhalten. Die zulässige Rettungsweglänge von 35m zu den Treppenträumen wird eingehalten.

KOSTEN UND KENNWERTE

Es werden kostengünstige Lösungen gewählt, die sowohl der architektonischen Vision gerecht wird als auch die Kosten innerhalb des Budgets hält. Das Gebäude wird als einfache und wirtschaftliche Betonkonstruktion ausgeführt, umgeben von einer sich gegenseitig stabilisierendem, intelligenten Konstruktion bestehend aus Treppenraum und Glasfassade. Die Anlagentechnik wird im Stahlträger integriert und stellt unter Verwendung eines flexiblen Quillluftsystems ein hohes Maß an Komfort zur Verfügung. Der Anschluss an das Fernwärmenetz bietet eine umweltfreundliche und kostengünstige Lösung. Die Gestaltung der Museumsfläche, die integrierten haustechnischen Systeme und das Beleuchtungskonzept sind flexibel, ökonomisch und langlebig.